**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

**Band:** - (1921)

Heft: 26

Artikel: Film-Ehepaare

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-732195

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er hat mit dazu geholfen, daß der Film, die Kinematographie ihre jezige

weltbeherrschende Größe errang.

Lämmle war einer der ersten in Amerika, die sich eine eigene Berleihorganisation schusen; diese baute sich so aus, daß derzeit die Universal allein
in Amerika nicht weniger als 48 eigene Filialen hat, wozu noch Filialen
und Vertriebsstellen in fremden Ländern kommen. So kommt es, daß Universal-Filme heute in der ganzen Welt beim Publikum bekannt und bestebt sind.

Die Schauspieler der Universal zählen mit zu den besten der Welt. Hersgestellt werden die Filme im der weltberühmten "Universal City", der anserkannten "Filmhauptstadt der Welt". Nicht weniger als durchschnittlich 25 Regisseure sind dort alltäglich mit der Herstellung von Filmen beschäftigt Universal City ist eine Stadt, die nur zu diesem Zwecke errichtet wurde. Alles, was Menschensinn sich erdenken könnte, ist hier zu sinden. Die gesamte Einwohnerschaft besteht aus Schauspielern oder doch Leuten, die in irvendeiner Beziehung zum Filme stehen.

## film=Ehepaare

Es ist eigentlich eine undankbare Aufgabe, Wermutstropfen in den schäumden Wein überquellender Kimobegeisterung zu träufeln. Aber die Mädchen und Frauen, die sich von Bruno Kastners eleganter Figur immer bezaubern lassen, müssen es endlich einmal wissen, daß dieser Held vieler rührender Schauspiele und fast unglaublicher Abenteuer schon längere Zeit glücklich verheiratet ist, und zwar mit Ida Wüst, die im Berliner Bühnensleben einen guten Namen hat, der sich auf noch bessere Leistungen aründet.

Die entzückende Carola Toelle, die so ost im Film Verheiratete und von so vielen Backsichen Umschwärmte, ist ebenfalls glückliche Ehefrau. Ihr Mann ist Ernst Stahl-Nachbaur, der im Film mit ihr, manchmal auch ohne sie, außerordenklich viel beschäftigt ist, und der als Schauspieler und Re-

gisseur auch im Bühnenleben eine Rolle spielt.

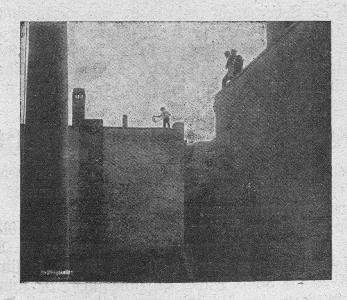
Conrad Beidt, im Film oft ein Wüstling und Lebemann, ist ein braver solider und treuer Chegatte. Seine Gefährtin, Gussp Holl, gehört zu den besteutendsten Brettldiven der Gegenwart, die, wie einst Pvette Gilbert in Frankreich, durch die Eigenart des Vortrags und durch die Wahl ihrer

Lieder so etwas wie eine Klasse für sich bildet.

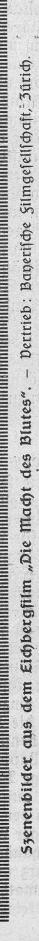
Joe Man hat schon vor sehr vielen Jahren mit Mia Man auf dem Standesamt gestanden. Er schätt an der berühmten und beliebten Diva nicht nur das fünstlerische Können, sondern auch den Apfelstrudel, den sie, ein echtes österreichisches Kind, mit ebenso großer Vollendung freiert wie die "Herrin der Welt". Eva Man, die junge Tochter des genialen Chepaares, ist wohl eine der jüngsten Filmdiven, und es ist nicht uninteressant, zu beobachten, wie der Vater die fünstlerische Oberseitung bei dem Filmschauspiel der Tochter hat, während die Mutter interessiert und neidlos zussieht. Neidlos — weil zwischen Eva und Mia noch ein großer, himmelweiter Unterschied klafst: Auf der einen Seite der Ansang auf der Leiter des Kuhmes, auf der anderen Seite höchste Vollendung, weltgesestigte Stellung.

All diese Ehen sind glücklich, ebenso glücklich wie etwa die Ehe Reinhold Schünzels mit Hanne Brinkmann, wie die Paul Wegeners mit Lydal Salmonowa, ein Beweis dafür, daß die landläusige Ansicht über vermählte Schauspieler und Schauspielerinnen absolut unrichtig ist. Bohèmewirtschaft ist heute für die wirklichen Könner unter den Darstellern unserer Bühnen









und des Films etwas Unbefanntes. Wer das Vergnügen hat, bei Bühnenund Kinogrößen zu Gaste zu sein, freut sich über geschmackvoll und erlesen ausgestattete Käume, ist begeistert von dem gemütlichen, anheimelnden, familiären Ton, der dort herrscht. Wenn gar erst, wie in vielen Fällen, aus Wann und Frau wirklich Familie geworden ist, kennt das Glück keine Grenzen. Über darüber soll nicht aus der Schule geplaudert werden, denn es stört vielleicht doch die Illusion, wenn man erfährt, daß zu Hause mehrere Kinderchen die elegante, mondäne Frau umschwärmen, die im Kino

noch immer die jugendliche Naive von Sechzehn spielt.

Nun aber soll darauf hingewiesen werden, daß sich beide Teile oft in der künstlerischen Arbeit ergänzen und unterstüßen. So schreibt Ida Wüst für ihren Bruno Manustripte, so unterstüßt Käthe Dorsch ihren Mann, Harry Liedtke, beim Studium seiner Rollen, und so arbeiten Aud Egede Nissen und Georg Alexander manchmal im gleichen Film als Partner, oft als Gegenspieler, hier und da aber auch bei Unternehmungen, die sich geschäftlich start besehden. Oft haben sich die Paare erst bei der Arbeit kennen und schähen gelernt. So heiratete schon mancher Regisseur seinen erfolgereichen Star, mancher Star seinen Regisseur, weil er nicht nur in der Arsbeit, sondern auch im Leben nicht mehr ohne ihn auskommen konnte.

Von den meisten dieser Ehen weiß im allgemeinen die große Öffentlichkeit nichts oder will nichts wissen, gerade als ob der männliche oder weibliche Filmstern kein Recht darauf hätte, die Rolle des Ehemannes oder der zärtlichen Gatin, die seder so oft im Film zu verkörpern hat, auch im

Leben zu spielen.

# Wie ein Trickfilm entsteht

Wohl jeder, der im Kino einen gezeichneten Trickfilm gesehen hat, hat sich die Frage vorgelegt, wie wohl ein solcher Film gemacht wird. Diese

Frage foll im folgenden beantwortet werden.

Unter Trickfilm versteht man einen Film, der nicht der Natur, sondern Bild für Bild nach einzelnen Zeichnungen aufgenommen ist. Angenommen die Länge eines solchen Filmes beträgt 60-70 Meter, so sind bei 52 Bildern pro Meter 3120 bis 3640 Bilder aufzunehmen. Da nun durchschnitt= lich nach je 4—7 Bildern eine Veränderung eintritt, so sind etwa 4—500 einzelne Zeichnungen anzufertigen, die in den Teilen des Bildes, wo keine Bewegung vor sich geht, genau übereinstimmen müssen. Hat man bei einem Bilde wenig Bewegung, so kann man mit Auflegern arbeiten. Es soll 3. B. die Szene aus Max und Morit dargestellt werden, wo beide die Brücke anfägen. In diesem Falle wird man nicht für die wiederholende Sägebewe= gung einzelne vollständige Zeichnungen des ganzen Bildes anfertigen, son= dern die Landschaft mit allem, was sich nicht verändern soll, als Unterlage benußen und nur die Teile, in denen eine Bewegung vor sich geht, auf Papier aufzeichnen und ausschneiden. Diese ausgeschnittenen, die jeweilige Bewegung darstellenden Teile werden nun in der richtigen Reihen= folge aufgelegt und photographiert. Je nach der Art der Bewegung sind — in der Hauptsache bei Unterhaltungs= und Reklamefilmen — mehr oder weniger Aufleger zu verwenden. Da es sich größtenteils um Strichzeichnungen handelt, so läßt man, der Wirklichkeit entsprechend, die Zeichnung schwarz auf weiß erscheinen. Bei wissenschaftlichen, z. B. astronomischen und mathematischen Zeichenfilmen dagegen wählt man mit Vorliebe die umgekehrte Darstellungsart, weiß auf schwarzem Untergrund, weil dadurch